

## **91E0 \* Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)**

\* Prioritär zu schützenswerter Lebensraum

### **Teil: Weichholzaunenwälder an Fließgewässern (Salicion albae)**

**Birgitte Billetoft; Brünhild Winter-Huneck; Jens Peterson; Wolfgang Schmidt**

## **1 Beschreibung und wertbestimmende Faktoren**

### **1.1 Vegetationskundliche und strukturelle Zuordnung**

In dem prioritären Lebensraumtyp Auenwälder mit Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) und Gemeiner Esche (*Fraxinus excelsior*) sind verschiedene Verbände bzw. Waldtypen zusammengefasst worden. Zum einen die fließgewässerbegleitenden Erlen- und Eschenauenwälder sowie quellige, durchsickerte Wälder mit Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) und Gemeiner Esche (*Fraxinus excelsior*) in Tälern oder an Hangfüßen, die dem Verband Alno-Padion angehören, und zum anderen die Weichholzaunenwälder des Flach-, und Hügellandes, die in dem Verband Salicion albae zusammengefasst worden sind. Die Grau-Erlenwälder des Verbandes Alnion incanae sind in Sachsen-Anhalt nicht vertreten.

Wegen der unterschiedlichen Struktur und Dynamik der zwei in Sachsen-Anhalt vorkommenden Waldtypen werden die Verbände in zwei Teilbeschreibungen einzeln angehandelt.

Im Folgenden werden die Weichholzaunenwälder des Verbandes Salicion albae dargestellt.

#### **1.1.1 Optimale Ausprägung**

Die Weichholzaune ist an den tiefstgelegenen Standorten entlang der Flüsse im Idealfall mehrere Baumlängen breit ausgebildet. Sie ist der Hartholzaune in Richtung Gewässer vorgelagert. Die Bestände unterliegen demzufolge starken Veränderungen im Zusammenhang mit der Hochwasserdynamik. Zyklische Entwicklungen durch natürliche Prozesse sind kennzeichnend. Der Lebensraum ist in der optimalen Ausprägung reich an Totholz und umgebrochenen Bäumen. Vegetative Verjüngung durch Stockausschlag sowie reichliche generative Vermehrung sind vorhanden. Verschiedene Sukzessionsstadien existieren nebeneinander. Die Bestände können sowohl in Kontakt zu Weidengebüschen, mit denen sie häufig ein Mosaik bilden, als auch zu schlammigen Flussufern mit annueller Ufervegetation stehen. In der Regel sind natürliche Hochstaudensäume gut ausgebildet.

Die Weichholzaunenwälder der großen Flüsse im Flachland werden von baumförmigen Weiden (*Salix spec.*) und seltener von der Schwarzpappel (*Populus nigra*) dominiert. Mit zunehmender Höhe verarmen die Bestände floristisch.

**A** Salicetum albae (Syn. Salici-Populetum (R.Tx. 1931) MEIJER-DREES 1936, Salici-Populetum SÓO (1927) 1946, Salicetum albo-fragilis R.Tx. (1944) 1955) – Silberweiden-Auenwald oder Silberweiden-Gehölz

Der Silberweiden-Auenwald weist meist Übergänge zu dem flusswärts vorgelagerten, häufig als schmaler Saum entwickelten Mandelweiden-Korbweidengebüsch (Salicetum triandra) auf.

Der Bruchweiden-Auenwald (Salicetum fragilis) mit Hauptverbreitung in der kollinen bis submontanen Stufe stellt den Hügellandtyp dar und ist überwiegend an kleineren Flüssen und Bächen mit weniger basenreichem Wasser vertreten.

Da die Übergänge sowohl zu den etwas höher gelegenen Hartholzaunenwäldern und Erlen-Eschen-Auenwäldern als auch zu den vorgenannten Strauchweiden-Auenwaldgesellschaften oft fließend und kleinflächig sind, wird hier auf eine differenzierte Darstellung der einzelnen Weidengesellschaften verzichtet.

Kennzeichnend ist eine lockere Baumschicht und eine relativ artenarme Krautschicht, die an lichten Stellen viele Röhrichtpflanzen aufweist.

#### **Charakteristische Pflanzenarten dieser Assoziation**

Hauptbaumarten: *Salix alba* (Silber-Weide), *S. x rubens* (Fahl-Weide), seltener *Populus nigra* (Schwarz-Pappel), selten *Salix fragilis* (Bruch-Weide).

Begleitende Gehölzarten: *Salix triandra* (Mandel-Weide), *S. viminalis* (Korb-Weide), *S. purpurea* (Purpur-Weide), selten *Prunus padus* (Gewöhnliche Traubenkirsche), *Alnus glutinosa* (Schwarz-Erle), *Fraxinus excelsior* (Gemeine Esche), *Ulmus laevis* (Flatter-Ulme), *U. minor* (Feld-Ulme), *Rubus caesius* (Kratzbeere), *Sambucus nigra* (Schwarzer Holunder).

Krautschicht einschließlich Moose: *Phalaris arundinacea* (Rohr-Glanzgras), *Symphytum officinale* (Gemeiner Beinwell), *Iris pseudacorus* (Wasser-Schwertlilie), *Urtica dioica* (Große Brennessel), *Galium aparine* (Kletten-Labkraut), *G. palustre* (Sumpf-Labkraut), *Stachys palustris* (Sumpf-Ziest), *Humulus lupulus* (Hopfen), *Ranunculus repens* (Kriechender Hahnenfuß), *Glechoma hederacea* (Gundermann), *Agrostis stolonifera* (Weißes Straußgras).

Die Weidengehölze an Saale und Unstrut sind durch das Auftreten von *Angelica archangelica* (Echte Engelwurz) gekennzeichnet. An der Havel ist das Auftreten des filzigen Pestwurz (*Petasites spurius*) besonders charakteristisch.

### Forstliche Stamm-Vegetationsformen nach Nährkraftstufen/Feuchtestufen geordnet

Für die Weichholzaue nicht extra ausgewiesen.

#### 1.2 Charakteristische Pflanzenarten

##### Gefäßpflanzen:

*Agrostis stolonifera* (Weißes Straußgras)  
*Alnus glutinosa* (Schwarz-Erle)  
*Angelica archangelica* (Echte Engelwurz)  
*Fraxinus excelsior* (Gemeine Esche)  
*Galium aparine* (Kletten-Labkraut)  
*Galium palustre* (Sumpf-Labkraut)  
*Glechoma hederacea* (Gundermann)  
*Humulus lupulus* (Hopfen)  
*Iris pseudacorus* (Wasser-Schwertlilie)  
*Petasites spurius* (Filzige Pestwurz)  
*Phalaris arundinacea* (Rohr-Glanzgras)  
*Populus nigra* (Schwarz-Pappel)  
*Prunus padus* (Gewöhnliche Traubenkirsche)  
*Ranunculus repens* (Kriechender Hahnenfuß)  
*Rubus caesius* (Kratzbeere)

*Salix alba* (Silber-Weide)  
*Salix fragilis* (Bruch-Weide)  
*Salix purpurea* (Purpur-Weide)  
*Salix triandra* (Mandel-Weide)  
*Salix viminalis* (Korb-Weide)  
*Salix x rubens* (Fahl-Weide)  
*Sambucus nigra* (Schwarzer Holunder)  
*Stachys palustris* (Sumpf-Ziest)  
*Symphytum officinale* (Gemeiner Beinwell)  
*Ulmus laevis* (Flatter-Ulme)  
*Ulmus minor* (Feld-Ulme)  
*Urtica dioica* (Große Brennessel)

##### Moose und Flechten:

Es gelten die bei den für diesen Lebensraumtyp (LRT \*91E0) Teil „Erlen- und Eschenwälder an Fließgewässern (Alno-Padion)“ gemachten Angaben.

## 2 Abiotische Standortbedingungen

Die Hauptverbreitung liegt an Mittel- und Unterläufen der Flüsse im Tiefland. Als Standorte kommen Gleithänge größerer Flüsse, ehemalige Flutrinnen und seltener auch verlandete Flussarme und Senken mit hohem Grundwasserstand in Frage. Kennzeichnend ist die alljährliche, anhaltende Überflutung. Vorwiegend werden sandig-lehmige Auenrohböden mit reicher Nährkraft besiedelt.

## 3 Dynamik

Weichholzaunenwälder sind das natürliche Endstadium der Sukzession auf relativ kurzlebigen Standorten, die unmittelbar vom Wasser beeinflusst werden.

Es handelt sich um azonale Pflanzengesellschaften, die sich durch extreme abiotische Faktoren (regelmäßige und langzeitige Überflutung, häufig verbunden mit Substratumlagerung) bilden und weniger durch klimatische Unterschiede differenzierbar sind.

Bei annähernd gleichbleibenden Standortbedingungen existieren langlebige Formationen, die sich selbst regenerieren. Sie werden in der Nähe der großen Flüsse sowohl von Hochwässern im Winterhalbjahr als auch von den selteneren Sommerhochwässern regelmäßig überflutet. Vor allem der in seiner Entwicklung ständig auf den Fluss zustrebende Weiden-Gürtel wird dadurch immer wieder verändert. Dem ständigen Wechsel sind nur verschiedene Weiden-Arten (*Salix spec.*) mit hoher vegetativer Vermehrungsfähigkeit und großer Überflutungstoleranz gewachsen. Die Dynamik der Hochwässer ist die Existenzbedingung für die Weichholzaue.

#### **4 Bedingungen für das Vorkommen in der Kulturlandschaft**

Es handelt sich um sehr empfindliche natürliche Lebensräume, die äußerst selten forstwirtschaftlich genutzt werden. Alle Pflanzengesellschaften der Weichholzaue sind zugleich geschützte Biotop nach § 30 NatSchG LSA. Maßnahmen sind streng auf die Sicherung der Schutzfunktion des Lebensraumtypes für den Wasserhaushalt und das Grund- und Hochwasser sowie auf den Uferschutz auszurichten.

#### **5 Management**

Es besteht ein Verschlechterungsverbot für die Lebensraumtypen. Der im Artikel 1 der FFH-Richtlinie definierte Begriff „Erhaltungszustand eines natürlichen Lebensraumes“ umfasst alle Faktoren, die sich langfristig auf seine natürliche Verbreitung, Struktur und Funktionen sowie das Überleben seiner charakteristischen Arten auswirken können. Weitere Informationen finden sich im Kapitel „Spezielle Hinweise zum Management der Waldlebensraumtypen“.

#### **6 Literatur**

80, 88, 89, 98, 132a, 139a, 144, 147a, 148, 149, 179, 180, 182, 183, 185, 207, 209, 233, 244, 265, 266, 267, 272, 273, 287, 289, 289a, 299, 323